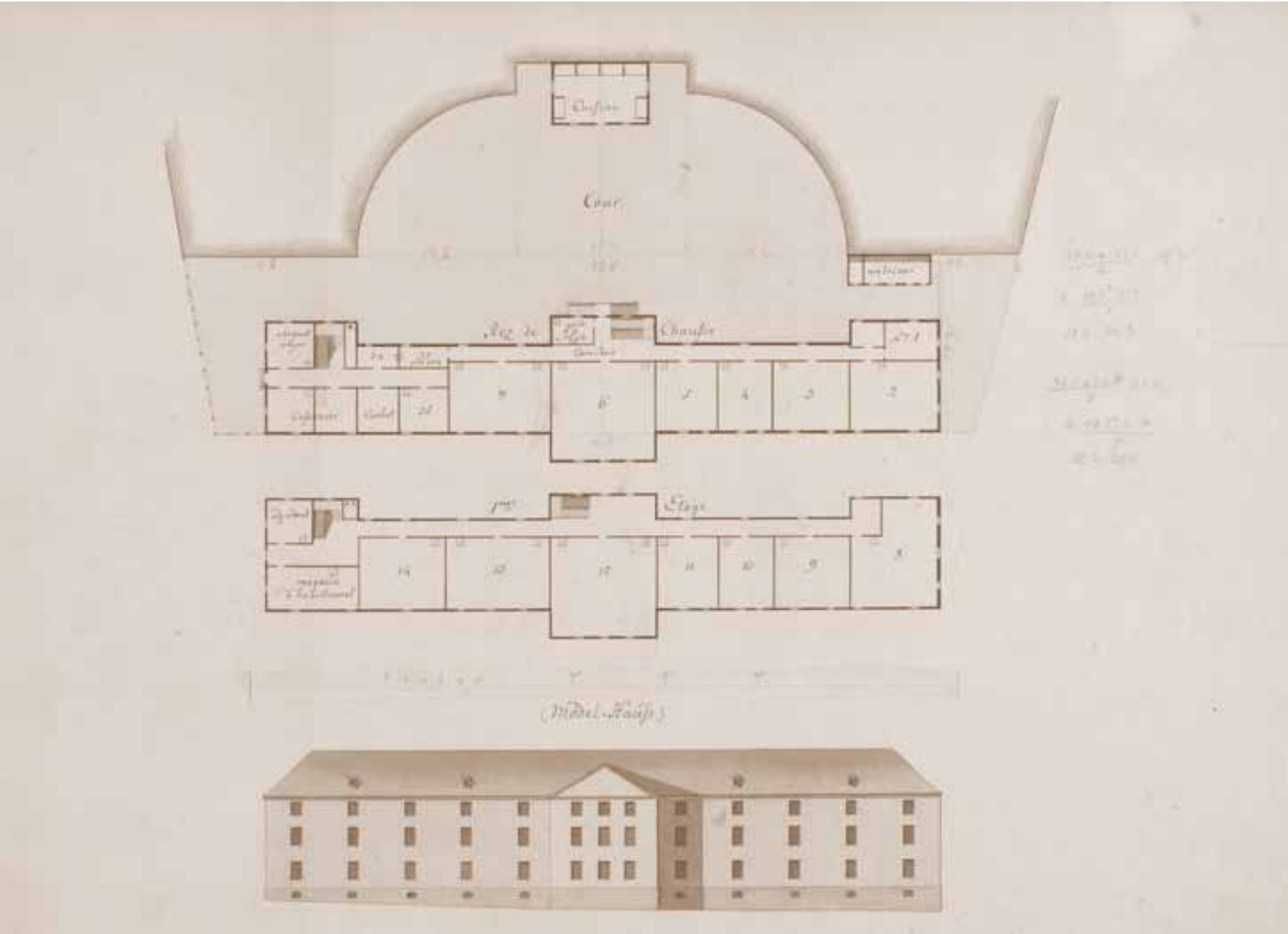




Der heutige „Schützenplatz“ erinnert mit seinem Namen an eine ehemals militärische Nutzung. Tatsächlich befand sich an dieser Stelle von 1547 bis 1768 eine Bastion der Festung Kassel mit dem Namen „Wilhelmsberg“. Nach Schleifung und Verfüllung der Anlagen entstand hier ein Platz, der Korn-Markt genannt wurde. 1789 ließ Landgraf Wilhelm IX. dort einen Fachwerkbau für seine Architekturmodelle errichten.



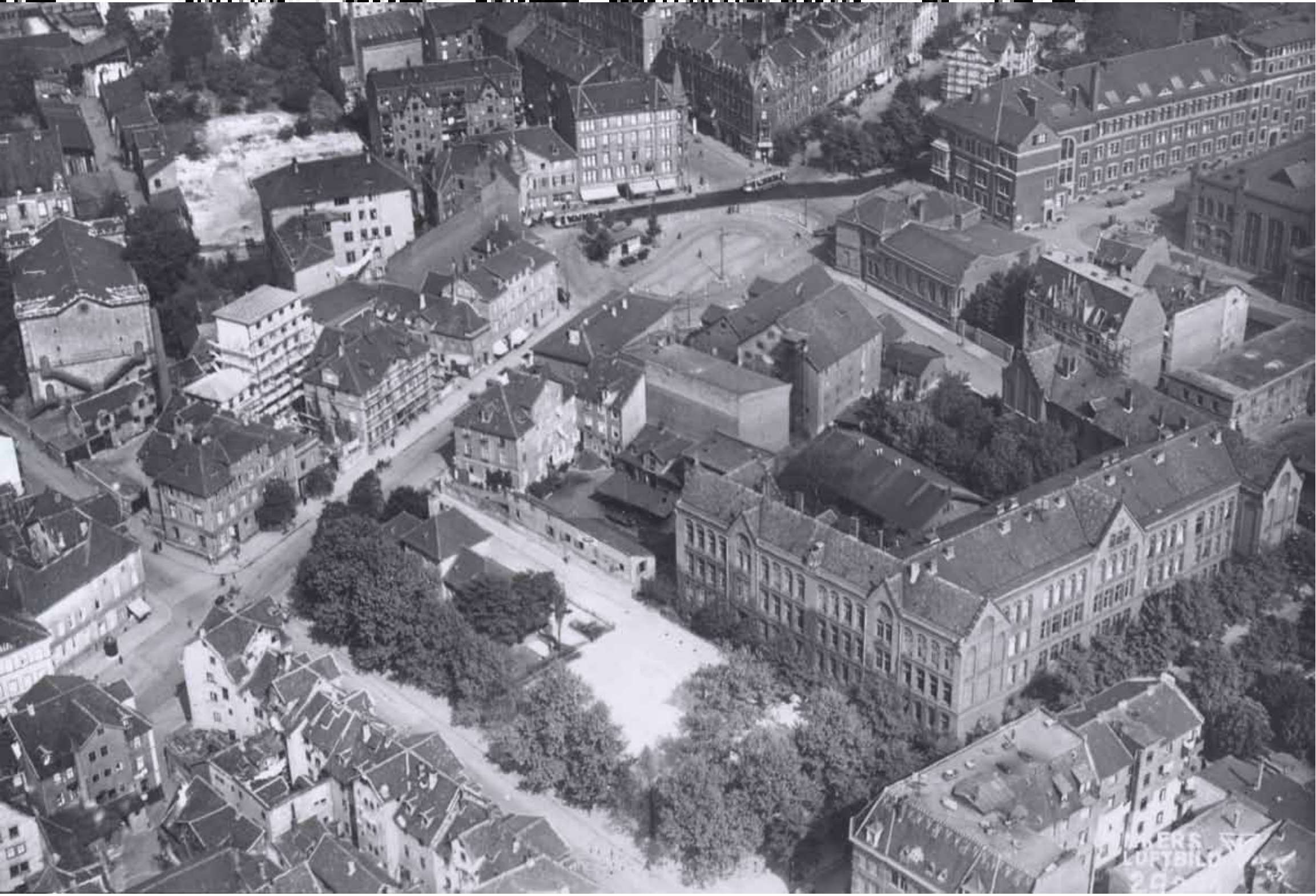
Elevation & Plan de la Caserne des Carabiniers 1810 (Friedrich Wilhelm Selig, Grafische Sammlung der MHK)

Das Gebäude wurde 1809 zur Kaserne der westphälischen „Chasseurs carabiniers“. Diese Elite-Jäger Königs Jérômes und waren echte gelernte Jäger und Förster und wurden zu Vermessungen und als Militärpolizei eingesetzt. Sie gingen auf die landgräflichen Feldjäger zurück, die 1631 gegründet wurden und kamen noch 1813 bei der Verteidigung der Stadt zum Einsatz. Anschließend war das Gebäude städtisches Hilfslazarett und nahm Kriegsgefangene auf. Bei einem Lazarettfieber im November 1813 starben dort 95 französische Soldaten, die hinter der Zollmauer an der Ahna bestattet wurden. Ihre Überreste fand man 2008 bei Grabungsarbeiten für ein Universitätsgebäude an der Kurt-Wolters-Straße. Die Kaserne nahm 1832 das II. Schützenbataillon des Kurfürstentums Hessen auf. Es handelte sich um Füssiliere, die mit den Jägern zur leichten Infanterie gehörten und Namensgeber des Platzes wurden. 1866 gingen die Schützen im preußischen Jägerbataillon Nr. 11 auf und wurde nach Marburg verlegt. Ihre Kaserne wurde abgerissen und der Platz „Am Wall“ genannt.



Der Schützenplatz um 1900 (Postkarte, Stadtarchiv Kassel)

Die Schützenstraße und der Kleingärtnerverein Schützenplatz erinnern nicht an diese Einheit, sondern an die Kasseler Bürgerschützen, die auf dem Werder ihren Schießplatz hatten. Das Militär ging zu ihren Schießenübungen hinter Wolfsanger an die Fulda, wo ein „Jägerstein“ noch heute daran erinnert.



Der Schützenplatz 1929 (Junkers Luftbild)

Mit einer Schulreform wurden 1888 neue Bürgerschulen in Kassel errichtet. Die Stadt hatte damals 64.000 Einwohner und vergrößerte sich stetig. Wie üblich wurden auch am Wall zwei gleichartige Schulgebäude gebaut. An der Bremer Straße die Bürgerschule 6 für Mädchen und dahinter an der Bernhardistraße die Bürgerschule 5 für Jungen. Um Platz für die neue Kurt-Wolters-Straße zu schaffen, wurde die Bürgerschule 5 nach dem Krieg abgerissen. Erhalten ist lediglich die Bürgerschule 6, die heute „Schule Am Wall“ genannt wird. Noch in den 1960er Jahren war sie eine Mädchenschule.

An den Wall erinnert aber nicht nur diese Schule. Unter ihren Fundamenten sind noch die Reste der Bastion Wilhelmsberg erhalten. Von dieser bis zur Bastion Ahnaberg am Mühlgraben gab es eine „Kurtine“ wie eine lange Mauer mit Tor genannt wurde. Dort verließ die Weserstraße die Festung. Auf der anderen Seite war eine Kurtine mit einem Tor für die Holländische Straße. Die Bastion lag also genau in einer Ecke der Festung und beschützte zwei Tore. Entlang des Walls wurde später die Bremer Straße angelegt, welche die verschiedenen Kasernen an der Königs- und Artilleriestraße miteinander verband. In unmittelbarer Nähe des Schützenplatzes gab es Gaststätten, Pferdehandlungen und Wohnhäuser.



Der Schützenplatz 1953 (Bürgerverein Nordstadt e.V.)

Auf dem Schützenplatz wurde 1896 ein städtisches Volksbad erbaut, welches 1897 unter dem Bademeister Rodenstock und dessen Ehefrau seine Arbeit aufnahm. In dieser Badeanstalt konnten diejenigen, die keine Bäder in ihren Wohnungen hatten, duschen und baden. Eine wichtige städtische Maßnahme für Hygiene und Gesunderhaltung für der Bevölkerung der Altstadt. Insgesamt standen sechs Badewannen und 14 Duschen zur Verfügung. Die Badezeit lag bei 30 Minuten und Duschen war auf 20 Minuten begrenzt. Inklusive Handtuch und Seife bezahlte man um 1900 dafür 30 oder 15 Pfennige. 1908 wurde noch ein weiterer Bademeister eingestellt. Zudem wurde das Gebäude erhöht. Nach dem Krieg gehörte das „Wannen- und Brausebad“ zu der Städtischen Werke AG. Zwischen 1950 und 1969 war Karl Horch dort Bademeister. Das Gebäude wurde aber kurze Zeit später geschlossen und abgerissen.

KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung übergang. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km² relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

Entwurf und Gestaltung: Christian Klobuczyński M.A., IBF-Kassel, 2020



Kassel documenta Stadt

